

Sohn eines Zuckermeisters und späteren Fabrikdir.; evang. AB. Einer angesehenen Preßburger Familie entstammend, besuchte er das dortige Lyzeum, stud. ab 1884 Med. an der Univ. Wien und wurde 1896 zum Dr. med. prom. Schon 1892–95 arbeitete er als Hospitant an der Med. Abt. des Wr. Allg. Krankenhauses, ab 1895 bei J. v. Hochenegg (s. d.) an der Chirurg. Abt. der Allg. Wr. Poliklinik, wurde dort 1897 zum Aspiranten ernannt und war 1899/1900 an der Dermatolog. Klinik des Allg. Krankenhauses bei Kaposi (s. d.) und an der Hydrotherapeut. Abt. bei Wilhelm Winternitz tätig. Nachdem 1896, noch im Jahr der Bekanntgabe der Entdeckung der Röntgenstrahlen, auf Betreiben Erzhg. Rainers (s. d.) und von diesem finanziert, an der Allg. Wr. Poliklinik ein Röntgenzimmer eingerichtet worden war, begann S., von Hochenegg beauftragt, sich mit der neuen Strahlenmaterie zu beschäftigen. Er verband sich in der Folge dabei in intensiver theoret. wie prakt. Zusammenarbeit mit zwei interessierten Ärzten, dem späteren Anthropologen R. Pöch (s. d.) und seinem Nachfolger an der Poliklinik, Gustav Kaiser. 1897 eröffnete er zudem mit dem an der Hydrotherapeut. Abt. tätigen Moriz Ehrenfeld das erste private Röntgeninst. in Wien im Trattnerhof. In Unkenntnis der von den Strahlen ausgehenden Gefahren zog sich S. schwere Verbrennungen an beiden Händen zu und mußte daher schon Ende 1898 die röntgenolog. Tätigkeit an der Poliklinik, wo er in der kurzen Zeit über 250 Untersuchungen und auch bereits therapeut. Bestrahlungen vorgenommen hatte, aufgeben. 1900 ließ er sich als prakt. Arzt in Raab nieder und übernahm dort 1910 die Leitung des damals errichteten Röntgenlabors des Krankenhauses zur Hl. Dreifaltigkeit. 1901 veräußerte er sein Wr. Röntgeninst., beschäftigte sich jedoch in Raab, ungeachtet seiner fortschreitenden Strahlenschäden, die in der Folge zu seinem Tod führten, weiterhin mit Röntgenuntersuchungen im Ambulatorium der Sozialversicherung und später am Krankenhaus. S., Röntgenpionier der Allg. Wr. Poliklinik, war ab 1902 ung. Staatsbürger. Seinen Namen hält ein von der Dt. Röntgenges. errichtetes Denkmal im Garten des Hamburger Allg. Krankenhauses an der Spitze der ung. Strahlenopfer fest.

L.: Jahresber. der Allg. Poliklinik in Wien, 1898, S. 25; Ehrenbuch der Röntgenologen und Radiologen aller

Nationen, hrsg. von H. Holthusen u. a. (= Strahlentherapie, Sonderbd. 42), 2. Aufl. 1959, S. 229f. (mit Bild); B. Bugyi, in: Orvosi Hétlap 107, 1967, S. 1956; E. Deimer, Chronik der Allg. Poliklinik in Wien, 1989, S. 212; O. Wichtl, in: Österr. Krankenhaus-Ztg. 32, 1991, Sonderf. 1, S. 50f.; 100 Jahre med. Radiol. in Österr., hrsg. von H. H. Ellegast u. a., 1995, S. 197, 285f.; G. Kaiser, (Erinnerungen an den Beginn der Röntgenol. in Wien), o. J., S. 3f., Manuskript, Inst. für Geschichte der Med., Univ. Wien. (E. E. Deimer)

Schroeder Leopold von, Indologe und Schriftsteller. Geb. Dorpat, Rußland (Tartu, Estland), 12./24. 12. 1851; gest. Wien, 8. 2. 1920. Sohn des einer alten Rigaer Patrizierfamilie entstammenden Gouvernementsschulendirektors Julius v. S., Gatte der Lilly v. S. (s. u.); evang. AB. S. wuchs in der Kultur des dt.-balt. Raumes auf, besuchte 1862–69 das Gymn. in Dorpat und begann 1870 das Stud. der vergleichenden Grammatik an der dortigen Univ. Ein Stud.Aufenthalt in Deutschland (1874/75 Univ. Leipzig, 1875 Univ. Jena, 1875/76 Univ. Tübingen) bestimmte S., sich der Indol. zuzuwenden. Hatte er noch im Sommer 1875 in Jena eine sprachvergleichende Stud. abgeschlossen – mit der er 1877 in Dorpat zum Mag. prom. –, so übernahm er schon einige Monate später von seinem Tübinger Lehrer Rudolf Roth eine Hs. der Māitrayaṇī Samhitā zur Bearb., einen Text, den er als einen der ältesten Zeugen der ind. Literatur identifiziert und in einer monumentalen Edition 1881–86 hrsg. 1877 an der Univ. Dorpat für altind. Sprache und Literatur habil. (1879 Dr. der vergleichenden Sprachkde.), lebte S. 1878–81 hauptsächlich in Deutschland (1880–81 mit einem Prof.-Stipendium in Jena). Ab 1882 in Dorpat etatmäßiger Doz. für altind. Sprache und Literatur, war er nicht nur im Rahmen seiner Fachdisziplin äußerst produktiv (u. a. „Indiens Literatur und Kultur in historischer Entwicklung“, 1887), sondern publ. auch eine Reihe wichtiger vergleichendmytholog. und ethnolog. Stud. und trat auch – schon seit seiner Kindheit literar. sehr aktiv – mit eigenen Dichtungen an die Öffentlichkeit (u. a. 1890 Urauff. seines Trauerspiels „König Sundara“ in Riga); auch als Übers. und Nachdichter ind. Texte machte er sich einen Namen. 1894 mußte S. die Univ. Dorpat verlassen, da er sich weigerte, seine Vorlesungen in russ. Sprache zu halten, und wurde durch Vermittlung seiner Wr. Freunde Bühler und Ferdinand Frh. v. Andrian-Werburg (beide s. d.) an der Univ. Innsbruck ao. Prof. für altind. Geschichte und Alter-